

Argula von Grumbach - eine streitbare Publizistin der Reformation

Predigt zur Gottesdienstreihe: Gestalten der Reformation

Vom 23.03.-14.05.2017 gehalten in der Nazarethgemeinde, Frankfurt-Eckenheim, der Festeburggemeinde, Frankfurt-Preungesheim, der Bethaniengemeinde, Frankfurter Berg und der Kreuzgemeinde, Frankfurt-Preungesheim

Pfarrerin Christine Streck-Spahlinger, Nazarethgemeinde Frankfurt-Eckenheim

Schriftlesung

Mt 10, 16-20.26-27

16 Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

17 Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen. 18 Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. 19 Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. 20 Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

26 Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. 27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Predigt

Gnade sei mit Euch und Fried von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

am 18. April 1521, vor 496 Jahren stand der Augustinermönch Martin Luther vor dem Reichstag in Worms. Ihm, der schon als Ketzer verurteilt war, wurde dort die Gelegenheit gegeben sich öffentlich zu erklären. Seine Antwort auf die Frage des Kaisers, ob er bereit sei zu widerrufen, ist satzungsbekannt: „... *wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, daß sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!*“

Ziel auf diesem Reichstag war es, den Störer Luther und die durch ihn verursachten Turbulenzen in der Kirche wieder einzufangen. Ruhe sollte einkehren. Doch Luther widerrief nicht. Und ebenso wie seine Schriften sich in Windeseile verbreitet hatten, verbreitete sich seine Antwort vor dem Kaiser. Flugschriften, die davon berichteten, oft ergänzt um Holzschnitte, machten sie aller Orten bekannt.

„Allein die Schrift“, mit diesem Argument wagt Luther sich Kaiser und Papst zu widersetzen. „Allein die Schrift“, an ihr müssen sich alle Ansprüche auf Wahrheit, auf Macht messen lassen. Und die Schrift kann jede und jeder lesen, studieren, durchdringen. Die Bibel und das Gewissen sind die Instanzen, für jede und jeden, vor denen bestehen muss, was wahr ist, was Geltung beansprucht.

Jörg Nadler zeigt Martin Luther allein dem Reichstag gegenüber in einem Holzschnitt aus dem Jahr 152. Eine Kopie dieses Holzschnittes ist auf der Rückseite des Gottesdienstblatts zu sehen.

Dieser Holzschnitt kann leider nicht mit abgebildet werden. Er ist im Bildaufbau dem unten abgebildeten Holzschnitt aus dem Jahr 1523, der Argula von Grumbach vor den Ingolstädter Professoren darstellt, ähnlich. Spiegelverkehrt angelegt sieht man Luther alleine auf der rechten Seite stehen, ihm gegenüber steht eine Versammlung von Mitgliedern des Reichstages. Festgehalten ist der Moment, in dem Martin Luther erklärt, dass er nicht widerrufen kann.

Wie es für Martin Luther weitergeht, ist bekannt. Er wird auf der Wartburg incognito das Neue Testament übersetzen, und erst als es in Wittenberg im Zuge der reformatorischen Veränderungen zu Tumulten kommt, wird er wiederauftauchen.

Die reformatorische Idee hat sich längst wie ein Lauffeuer im ganzen Land ausgebreitet. In Bayern wird jegliche Tendenz, sich dem evangelischen Glauben auch nur zu nähern, durch die Obrigkeit verboten. Zur Katastrophe wird dies für den 18 Jahre alten Theologiestudenten Arsacius Seehofer. Der kam aus Wittenberg, wo er an der dortigen Universität ein Jahr lang studiert hatte, zurück an seine Universität nach Ingolstadt. Wahrscheinlich hat er anfangs arglos und mit leuchtenden Augen berichtet, was man an der vor kurzem gegründeten „Reform-Universität“ zu Wittenberg lehrt. Und in seinem Eifer wird er nicht gleich bemerkt haben, wie sein Bericht auf seine Lehrer wirkte. Nicht lange, und er fand sich im Gefängnis wieder. Man drohte ihm Folter an, wenn er nicht von den ketzerischen Lehren lassen und diese widerrufen würde. Der Fall Seehofer war Stadtgespräch in Ingolstadt und Umgebung. Und nochmal mehr Aufmerksamkeit zog dieser Fall auf sich, weil sich in

Dietfurt, einer kleinen Stadt unweit von Regensburg eine Frau an den Tisch setzte und einen Brief an die Professoren in Ingolstadt und gleich einen zweiten an den Herzog Wilhelm von Bayern verfasste und abschickte.

Am 7. September 1523 schreibt die damals 31jährige Argula von Grumbach geb. Stauff an die Professoren der Hochschule Ingolstadt. Ich zitiere aus dem Sendschreiben einige Passagen. Argula beginnt mit Schriftziten und gibt den Rahmen vor: Gott ist in Christus in die Welt gekommen. In ihm ist Gott zu erkennen und zu bezeugen in der Welt. Sie schreibt:

*Der Herr sagt: „Ich Licht komme in die Welt, dass ein jeglicher, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.“ Diese Licht wünsche ich uns und zu erleuchten alle blinden Herzen. Amen. Ich finde einen Spruch bei Matthäus 10: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem himmlischen Vater.“ Und Lukas 9: „Wer sich meiner schämt und meiner Worte, dessen werde ich mich auch schämen, wenn ich in Herrlichkeit kommen werden.“ Solche Worte, von Gott selbst geredet, sind **mir** allezeit vor Augen. Denn es werden weder Frauen noch Männer darin ausgeschlossen. Deshalb drängt es mich als eine Christin euch zu schreiben.*

Ach Gott, wie werdet ihr bestehen mit eurer Hochschule, dass ihr so töricht und gewaltig handelt gegen das Wort Gottes und das Evangelium mit Gewalt in der Hand halten wollt? Ihr habt Arsacius Seehofer mit Gefängnis und unter Androhung von Feuer dazu gezwungen, Christus und sein Wort zu verleugnen, weil er sich auf Luther beruft. Wenn ich daran denke, dann erzittern mein Herz und alle meine Glieder. Was lehren Luther und Melanchthon denn anderes als das Wort Gottes? Ihr verdammt sie einfach. Hat euch das Christus gelehrt oder sein Apostel, die Propheten oder die Evangelisten? Zeigt mir, wo es steht. Ihr hohen Meister, ich finde es an keinem Ort in der Bibel, dass Christus oder seine Apostel oder Propheten jemanden eingekerkert haben, verbrannt oder gemordet oder jemandem das Land verboten haben. Man weiß wohl, dass man der Obrigkeit gehorsam sein soll. Aber über das Wort Gottes haben sie nichts zu gebieten, weder Papst, noch Kaiser noch Fürsten....Zeigt mir die schriftlichen Artikel, die ihr ketzerisch nennt, die Martin Luther oder Melanchthon geschrieben haben....Ich scheue mich nicht, vor euch zu kommen, euch zu hören, auch mit euch zu reden. Ich habe selbst auch eine deutsche Bibel. Sie wurde nicht von Luther verdeutscht, sondern schon vor 41

Jahren gedruckt, da hat noch niemand an Luther gedacht. Ich fürchte mich nicht. Ich habe euch kein Geschwätz geschrieben, sondern das Wort Gottes. Gott gebe uns seine Gnade, dass wir alle selig werden und regieren nach seinem Gefallen; nun walte seine Gnade. Amen.

In ihrem Brief fordert sie die Hochschullehrer auf, mit ihr zu streiten. Sie hält ihnen vor, dass sie an die Stelle des Wortes Gewalt setzen. So setzen sie sich ins Unrecht. Argula argumentiert stattdessen mit den Worten der Bibel. Ihr Brief wird nicht beantwortet, so wie die anderen Briefe, die sie in den nächsten zwei Jahren an Gegner der Reformation, Theologen und die Obrigkeiten schreibt. Das überrascht nicht. Überrascht waren die Adressaten ihrer Briefe allenfalls, dass sich eine Frau hier einmischte.

Was aber überrascht, ist, dass dieses Sendschreiben – ohne dass es Argula von Grumbach veranlasst hätte, gedruckt wird und insgesamt 13. Auflagen aus Flugschrift erlebt. Offenbar war es damals gang und gäbe, dass Briefe so öffentlich transportiert worden sind, so dass es kein Problem war, auf dem Postweg einen Brief abzuschreiben und als Druck unter das Volk zu bringen.

Was sie schreibt, hat viele Menschen angesprochen. Sie spricht aus, was so viele bewegt, und darum gehen die Briefe von Hand zu Hand, werden immer wieder nachgedruckt und in allen deutschen Landen gelesen.

Innerhalb einer guten Jahres werden es acht Flugschriften, mit denen sich Argula von Grumbach an politisch Verantwortliche richtet und für die evangelische Sache eintritt.

Wer war diese Frau, die wie Luther in Worms auf dem Holzschnitt zu ihrem Schreiben an die Hochschule in Ingolstadt den theologischen Gelehrten gegenübersteht, die Bibel in der Hand, und diese zum Disput herausfordert? Die beiden Bilder, Sie haben sie auf der Vorder- und der Rückseite des Blatts, sind von gleichem Aufbau: Das eine aus dem Jahr 1521, das andere zwei Jahre jünger. Wobei der Holzschnitt, der Argula von Grumbach abbildet, ein fiktives Bild ist, denn es kam niemals zu dieser Situation, auch wenn Argula die Professorenschaft zu einer Disputation aufgefordert hatte. Der Fehdehandschuh, der der erste der Professoren im Bild in der linken Hand hält, wurde nicht hingeworfen.

Wye ein Christliche frau des abels / in
 Beyern durch iren/in Gotlicher schrift/wolgegründ
 tenn Sendbrieffe/die hohenschul zu Ingoldstat/
 vmb das sie eynen Euangelischen Jungling/zu
 widersprechung des wort Gottes/betragt
 haben/straffet.



Auch volgent hernach die artickel/so Abagister Arfacius
 sehoffer von Abunchen durch die hohenschul zu In/
 gelstat beredt am abent vnser frauē geburt nechst
 verschinen widerrufen vnd verworffen hat.
 Actum Ingelstat. M D Xliij.

https://de.wikisource.org/wiki/Datei:Pamphlet_d%27Argula_von_Grumbach.jpg

Geboren wurde Argula 1492. Ihre Eltern Bernhardin von Stauff und Katharina Thering von Seefeld kommen beide aus bayrischen Adelsfamilien. Die Eltern sind unkonventionell, an allen Neuerungen ihrer Zeit interessiert, sehr gebildet. Und sie legen den größten Wert auf eine gute Bildung, nicht nur für die Söhne sondern ebenso für die Töchter. Argula erwähnt in dem oben zitierten Sendschreiben nach Ingolstadt, dass sie als Zehnjährige von ihrem Vater eine Bibel in deutscher Übersetzung geschenkt bekam. Das war im Jahr 1502, also lange bevor Luther begann, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Und Argula hat in dieser Bibel gründlich gelesen. Immer wieder argumentiert sie mit der Heiligen Schrift in ihren streitbaren Schriften. Mit 15 Jahren kommt dann Argula an den Hof Herzog Albrechts des IV nach München und wird Hofdame der Herzogin Kunigunde. Kunigunde war

eine hochgebildete Frau. Ihr Vater, Kaiser Friedrich III, hatte selbst die Lehrer für seine Tochter ausgesucht, die sie auch in Mathematik, Astronomie und Naturkunde unterrichteten. In dieser Umgebung konnte Argula sich weiter entfalten.

Am Hof lernt Argula ihren späteren Mann, Friedrich von Grumbach kennen. Nach ihrer Heirat ist er höherer Beamter in Dietfurt, wo er und Argula leben und vier Kinder bekommen. Dass auch die Kinder eine exzellente Bildung erhalten, ist beiden ganz wichtig.

Argula verfolgt das Zeitgeschehen und die von Wittenberg ausgehende Reformation mit großer Aufmerksamkeit, sie hat alle Schriften Luthers und der anderen Reformatoren gelesen, die sie bekommen konnte. Hilfreich war dabei, dass sie in regem Kontakt und Austausch mit vielen evangelischen Theologen steht, Briefe mit ihnen wechselt und dabei hat sie immer selbst die Bibel in der Hand. So entwickelt sie ihre Haltung in Glaubensfragen.

Als der Skandal in Ingolstadt um den jungen Seehofer zu ihr dringt, kann sie dazu nicht schweigen. Sie mischt sich ein. Und auch wenn die Adressaten darauf nicht reagieren, so findet sie doch viele, die ihr zuhören, ihre Gedanken nachlesen. Dank des neuen Mediums der Zeit, der Drucktechnik, gehen die Flugschriften von Hand zu Hand.

Ihre Flugschriften 1523 und 1524 erreichen eine Auflagenhöhe wie die von Martin Luther. Sie hat sich einen Namen gemacht. Argula von Grumbach kennt man in Wittenberg, und Luther spricht von ihr mit Hochachtung und bewundert ihren Mut.

Den braucht sie, denn es weht ihr ein scharfer Wind entgegen. Ihr Mann Friedrich aber auch einer ihrer Onkel geraten durch ihr Eintreten für die Sache der Reformation unter Druck. Ihr Mann soll das Tun seiner Frau unterbinden. Der Onkel droht, sie einsperren zu lassen. Friedrich von Grumbach, der zeitlebens altgläubig blieb, verliert seine Stellung, die Familie gerät in wirtschaftliche Not. Die Kinder, deren gute Bildung Argula so wichtig war, haben es schwer.

Wahrscheinlich sind dies auch Gründe dafür, dass es von Argula nach knapp zwei Jahren keine weiteren Flugschriften mehr gibt. Ihre Bedingungen sind deutlich andere als die Martin Luthers.

Doch auch wenn Argula sich nicht mehr öffentlich einmischt, so bleibt sie doch weiterhin im Kontakt mit einigen der Reformatoren. Mit Andreas Osiander, der Pfarrer in Nürnberg ist, trifft sie sich weiterhin regelmäßig. Der setzt die Reformation

in Nürnberg um gemeinsam Pricksheimer, Dürer und Sachs. Mit Philipp Melanchthon und Martin Bucer korrespondiert sie. Und als Martin Luther 1530 während des Reichstags in Augsburg auf der Veste Coburg ist, trifft sie ihn dort. In Augsburg war die Kluft zwischen den oberdeutschen und den wittenberger Protestanten über die Abendmahlfrage schon sehr groß. Argula von Grumbach unternimmt es, ein Gespräch zwischen Philipp Melanchthon und Martin Bucer zu organisieren, in der Hoffnung, dass so eine gemeinsame Position gefunden werden könnte. Doch gelingt dies nicht. Der Versuch der Vermittlung scheitert in ihrem Vermittlungsversuch ebenso wie in den vielen anderen Anläufen. Erst 1973 wird dies mit der Leuenberger Konkordie gelingen.

Argula stirbt 1554 im Alter von 62 Jahren im Schloss Zeilitzheim bei Schweinfurt. Sie gerät fast ganz in Vergessenheit. Erst in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts steigt das Interesse der Historikerinnen und Historiker an den Menschen – Männern und Frauen - im Umfeld der Reformatoren. Und so kommt Argula von Grumbach jetzt endlich in Blick und diese kluge, mutige Frau erfährt nun Wertschätzung und Würdigung. Darauf wäre es ihr wohl gar nicht so sehr angekommen. Freuen würde sie sich dagegen daran, wie einfach und leicht jeder und jede heute Zugang hat zu der Bibel. Dass wir diese so lesen, so mit ihr umgehen, wie es Argula von Grumbach tat, das hingegen wäre ihr wichtig. Damit das Licht, das in die Welt gekommen ist, die Herzen von uns Menschen erleuchtet und es hell wird in dieser Welt. So wie Jesus es seinen Jüngern und uns mit ihnen aufgetragen hat. Jesus spricht in Mt 10, 26-27: *Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. 27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.